

Abschlussbericht Mentorenkurs in Waiblingen

1. Chronologie und Entfaltung von Engagement



Die Ausbildung zum Mentor erfolgte in Waiblingen in kirchlichen Räumen. Es handelte sich bei den Teilnehmenden um Mitarbeitende in der evangelischen Jugendarbeit; Die schon an verschiedenen Kursen und Seminaren zur Jugendleiterausbildung teilgenommen haben. Diese Kurse dauern in der Regel (Grundkurs und Aufbaukurs) jeweils 5 Tage mit unterschiedlichsten Inhalten (soziale Gruppenarbeit, Methoden der Jugendarbeit, Kommunikation, Aufsichtspflicht, kreative Formen der Jugendarbeit).

Die Mentorenausbildung griff den Hintergrund der Teilnehmer noch einmal auf und versuchte den Bogen zum Bürgerschaftlichen Engagement und der Teilhabe an demokratischen Prozessen zu verdeutlichen. Ganz wichtig war auch, die Motivation auf die erweiterte Zielsetzung des Mentorats zu richten. Mit den Teilnehmenden entwickelten die Mentorentrainer eine Ideenwerkstatt um die unerkannten Potentiale im BE-Bereich zu erschließen. Wichtig in der Diskussion und Ausbildung war es auch, die Konkurrenz und Abgrenzung unter den Aktiven Gruppen abzubauen. Stattdessen legten wir Wert auf gemeinsame Berührungspunkte und Inhalte, um einen längerfristigen Prozess und Dialog entstehen zu lassen.

Beim Entwickeln und Überprüfen der sozialraumorientierten Angebote der verschiedensten Gemeinden (aus denen die Teilnehmenden herkamen) war es uns wichtig, die fachlichen Ressourcen zu wecken.

Die Ziele des Mentorenprogramms:

- Partner zusammenführen und Prozesse gemeinsam zu gestalten
- Kontakt zu anderen Initiativen und Projekten zu fördern
- und ein lokales Forum zwischen BE-Interessen aufzubauen

konnte dadurch den Teilnehmenden eindeutig vermittelt werden. In einer Leitbilddiskussion wurde deutlich, wie sehr sich christliches Engagement und BE decken können. Hier gilt es weitere Schnittmengen nachhaltig herzustellen.

Die Projektentwicklung des jes-Konzepts wurde mit den Teilnehmenden erarbeitet, die Teilnehmenden einzeln in ihren Orten mehrfach besucht. Dort wurde an Hand der örtlichen Situation eine Prozessbeteiligung reflektiert und entwickelt.

Die Gruppe traf sich nach der Zertifizierung ca. 6 Mal in Waiblingen. Dabei standen die Impulse für ein neues BE-Engagement im Vordergrund. Detailliert versuchte das Trainerteam, Anstöße für einen Teilhabe- und Dialogprozess zur Schaffung eines positiven BE-Klimas zu geben.

Die Öffnung von der geschlossenen Form der Jugendarbeit zu einer offenen Infrastruktur zu kommen, war die Herausforderung.

Bei den Treffen standen auch die verschiedenen Formen der Kommunikation und des Comitments zur Impulsgebung der eigenen kreativen Fähigkeiten im Vordergrund. Im Laufe des Jahres konnten dadurch verschiedene Projekte vor Ort unter Beteiligung verschiedener Netzwerkpartner begonnen werden.

Die Beteiligung am Altstadtfest von Waiblingen, das Konzept einer präventiven Maßnahme gegen Mädchengewalt wurde zusammen mit der Polizeidirektion Waiblingen und verschiedenen Schulen erprobt. Die gemeinsame Gestaltung und Mitbeteiligung bei Bürgerfesten und Vorleseprojekten für Kinder, sowie bei Senioren im Altersheim oder die Durchführung einer Ferienmaßnahme für Daheimgebliebene Migrantinnen und Migranten wurde erfolgreich umgesetzt. Auch wurde ein Projekt „Jugend gegen Alkohol“ mit Kommunen und Jugendarbeitsträgern durchgeführt. Aus kleinen Anfängen und tastenden Schritten entwickelte sich ein offenes Miteinander. Diese Form der gesellschaftspolitischen Entwicklung und Beteiligung zeigt, wie sich ein Profil von Engagement im Ehrenamt erweitern kann. Wir sind dankbar, dass das Ministerium für Arbeit und Soziales mit der Landesstiftung Mittel und Inhalte zur Verfügung stellt um diese Prozesse nachhaltig zu beeinflussen.

2. Fazit

Es hat sich gezeigt, dass sich ein Aufwand lohnt, um die Teilnehmenden auch Ihrer eingengten Sichtweise des Ehrenamts in einer Institution in die eines BE-Verständnisses zu holen. Wichtig ist vor allem, dass Kommune und interessierte Bürgerinnen und Bürger diesen Weg weitergehen, um so etwas für das Gemeinwesen zu tun, zum Nutzen aller. Schade ist, dass das jes-Programm 2007 beendet wird.

Der Aufwand für diese Projektförderung stand vielerorts allerdings in keinem Verhältnis zu einem ehrenamtlichen Engagement. Es wäre sinnvoll, diese Projektförderung mit Beteiligten Mentorinnen und Mentoren weiter zu entwickeln. Trotzdem hat sich die Evangelische Jugend im Württemberg in hohem Maße bei den unterschiedlichsten Projekten beteiligt.


Eberhard Daferner

Michael Clajus